

# Konzeption SKM-Familienzentren

Sozialdienst  
Katholischer  
Männer e.V.  
Köln



<b>1</b>	<b>Ausgangslage</b>	<b>1</b>
1.1	Stadtentwicklung und Soziale Brennpunktgebiete	1
1.2	Der SKM Köln	2
<b>2</b>	<b>Theoretische Grundlagen und Arbeitsansatz</b>	<b>3</b>
2.1	Theoretische Grundlagen	3
2.2	Arbeitsansatz	4
<b>3</b>	<b>Zielgruppen</b>	<b>5</b>
<b>4</b>	<b>Ziele</b>	<b>6</b>
<b>5</b>	<b>Programme/Angebote/ Leistungen</b>	<b>7</b>
5.1	Angebote nach Personengruppen	7
5.1.1	Kinder bis zum sechsten Lebensjahr	7
5.1.2	(Grund-) Schulkinder und Jugendliche	8
5.1.3	Eltern und andere Bezugspersonen, Familien	8
5.2	Programme/Methoden/Verfahren	9
<b>6</b>	<b>Netzwerke und Kooperationen</b>	<b>9</b>
<b>7</b>	<b>Dokumentation und Qualitätsmanagement</b>	<b>10</b>
<b>8</b>	<b>Literatur</b>	<b>11</b>
<b>9</b>	<b>SKM-Familienzentren</b>	<b>12</b>
9.1	Linksrheinische SKM-Familienzentren	12
9.2	Rechtsrheinische SKM-Familienzentren	17
<b>10</b>	<b>Beschluss</b>	<b>18</b>



## 1 Ausgangslage

### 1.1 Stadtentwicklung und Soziale Brennpunktgebiete

Der SKM Köln arbeitet seit über 50 Jahren in Sozialen Brennpunktgebieten. Stand dabei zu Beginn die Arbeit mit Kindern in städtischen Notunterkünften in sogenannten „Spielstuben“ im Vordergrund, hat sich bis heute ein umfassender Arbeitsansatz in SKM Familienzentren entwickelt, der die Arbeit in Kindertagesstätten, Familienzentren, Jugendclubs und im Gemeinwesen umfasst.

In dieser Entwicklung spiegeln sich sowohl veränderte Hilfe- und Unterstützungsbedarfe der Menschen in den Brennpunktgebieten als auch Veränderungen im Umfang und Selbstverständnis sozialstaatlicher Interventionen.

Zu Beginn war die Lebenssituation der Menschen in Sozialen Brennpunktgebieten wesentlich bestimmt durch den Aspekt der Unterbringung bzw. des Wohnens. Gesellschaftliche Randständigkeit und/oder ethnische Ausgrenzung bestimmten die Problemlagen in den Notunterkünften. Demgegenüber stellt sich die Situation in Sozialen Brennpunktgebieten heute deutlich heterogener und vielschichtiger dar. Diese Vielschichtigkeit zeigt sich u.a. in den sozialräumlichen Bedingungen, den erreichten Personengruppen und den Hilfe- und Unterstützungsbedarfen.

Die Individualisierung von Lebenskonzepten und -verläufen in Verbindung mit beschleunigten Modernisierungs- und Globalisierungsprozessen haben dazu beigetragen, dass sich insbesondere in (groß-) städtischen Lebensräumen Ausgrenzungsprozesse<sup>1</sup> verstärkt haben. Charakteristika wie „Zwei-Drittel-Gesellschaft“, „Parallelgesellschaft“ und „Prekariat“<sup>2</sup> beschreiben gesellschaftliche Zustände, durch die immer größere Gruppen von Menschen in Not geraten und sich im (groß-) städtischen Raum Zentren bilden, in denen sich in Not geratene Menschen einfinden. Der Vorgang ist Teil einer die heutige Stadtentwicklung kennzeichnenden Entmischung (Segregation) von Bevölkerung bis hin zur Bildung von städtischen „Armutsinseln“.

Mit diesen Veränderungen kann der Begriff des „Sozialen Brennpunkts“ heute nicht mehr die hete-

rogenen Realitäten umfassend abbilden<sup>3</sup>. Im fachöffentlichen Diskurs werden deshalb heute oft synonyme Begriffe verwendet wie bspw. „benachteiligte Quartiere“, „Stadtteile mit einem besonderen Entwicklungsbedarf“ oder „Problemquartiere“. Der deutsche Städtetag bezeichnet Soziale Brennpunkte als Wohngebiete, „in denen Faktoren, die die Lebensbedingungen ihrer Bewohner und insbesondere die Entwicklungschancen beziehungsweise Sozialisationsbedingungen von Kindern und Jugendlichen negativ bestimmen, gehäuft auftreten“<sup>4</sup>.

Der SKM Köln versucht mit dem Begriff „Soziales Brennpunktgebiet“ die Kernbedeutung des „Sozialen Brennpunkts“ als eng umgrenztes Wohnquartier („Notunterkunft“) zu wahren und mit dem Begriff des „Gebiets“ eine sozialräumliche Öffnung auszudrücken, die unterschiedliche Formen belasteter Siedlungen, Quartiere, Straßenzüge oder ganzer Stadtviertel einschließt.

Die langjährigen Erfahrungen des SKM Köln in der Arbeit in Sozialen Brennpunktgebieten, wie auch entsprechende Untersuchungen<sup>5</sup>, zeigen, dass heute die Wohnraumversorgung nicht mehr das Kernproblem darstellt. Kennzeichnend für die Gebiete ist vielmehr eine „soziale Abwärtsdynamik“<sup>6</sup> durch die Bündelung von sozialen Problemlagen. In den Gebieten finden sich kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Schulabbrecher, Einzelpersonen und Familien mit Mietrückständen, Sozialhilfeempfänger, Langzeitarbeitslose, Straftentlassene, psychisch Kranke, Suchtkranke, Flüchtlinge und ethnische Minoritäten etc.<sup>7</sup>. Gemeinsam ist diesen Personengruppen häufig der Bezug von Transferleistungen. So knüpft die Stadt Köln denn auch ihre Förderung der Arbeit in Sozialen Brennpunktgebieten u.a. an die Lage der Einrichtungen in einem „Stadtgebiet mit einem erhöhten Jugendhilfebedarf“ bzw. einrichtungsbezogen die „Beitragsbefreiung von mindestens 50 % der aufgenommenen Kinder“.

<sup>1</sup> Zum Begriff der Exklusion vgl. Luhmann, N. Inklusion und Exklusion, in: ders.: Soziologische Aufklärung 6. Die Soziologie und der Mensch, Opladen 1995, S. 237-264.

<sup>2</sup> Zum Begriff des Prekariats vgl. Bude, H. (2008). Die Ausgeschlossenen. München: Hansa-Verlag.

<sup>3</sup> vgl. Hohm, H.-J. (2003). Urbane soziale Brennpunkte, Exklusion und soziale Hilfen. Opladen: Leske + Budrich.

<sup>4</sup> Deutscher Städtetag. (Hg.). (1979). Hinweise zur Arbeit in sozialen Brennpunkten, DST-Beiträge zur Sozialpolitik, Reihe D, 10. Köln.

<sup>5</sup> Bien, W., Deutsches Jugendinstitut (2002). Soziale Brennpunkte. www.dji.de

<sup>6</sup> LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. „Aktivierung der Selbsthilfe in Sozialen Brennpunkten“ – Stellungnahme zur Intention und den Zielen der Förderrichtlinie

<sup>7</sup> vgl. Hohm, H.-J. (2003). Urbane soziale Brennpunkte, Exklusion und soziale Hilfen. Opladen: Leske + Budrich.

# Konzeption SKM-Familienzentren

Soziale Brennpunktgebiete prägen die Lebenslagen der dort lebenden Bewohner/innen. Der soziale Raum dieser Gebiete ist aber auch gekennzeichnet durch die Lebensweise der dort ansässigen Menschen. Hierzu zählen u.a. „der (gelegentlich unregelmäßige) Schulbesuch der Kinder, ihr Umgang mit freier Zeit und ihr Fernsehkonsum, die Ernährung und Gesundheitsvorsorge in den Familien, die legalen und illegalen Arten der Geldbeschaffung, die gegenseitigen Hilfeleistungen bzw. Abgrenzungen mit latenter oder offener Gewalt, die Realisierung und Weitergabe von Wertmustern, Vorurteilen, Hoffnungen und Resignation.“<sup>8</sup>

Die Lebenslagen und die Lebensweisen bestimmen letztlich die Hilfe- und Unterstützungsbedarfe der dort lebenden Menschen. Der SKM Köln fühlt sich dabei - seinem Selbstverständnis entsprechend - sowohl verpflichtet, durch geeignete Hilfen sowohl die Lebenslage der in den Sozialen Brennpunktgebieten lebenden Kinder, Jugendlichen und Familien zu verbessern als auch durch gezielte Interventionen, Angebote und Maßnahmen Einfluss auf deren Lebensweise zu nehmen. Er orientiert sich dabei u.a. an den Zielen der selbstbestimmten Teilhabe, Aktivierung und Hilfe zur Selbsthilfe.

Vor dem Hintergrund wegbrechender Finanzierungsgrundlagen für die Arbeit in den SKM-Familienzentren zielen die Anstrengungen des SKM Köln darauf ab, durch eine konzeptionelle Weiterentwicklung seines integrierten Angebots seinen ganzheitlichen, auf die Kinder, Jugendlichen, Familien und den Sozialraum gerichteten Arbeitsansatz zu sichern. Dabei lässt er sich - vor dem Hintergrund der bestehenden Finanzierungsformen sozialer Arbeit - in seiner konzeptionellen (Neu-) Ausrichtung vom Grundsatz „Vernetzte Hilfen aus einer Hand“ leiten. Dieser Grundsatz wird getragen von der Erfahrung, dass vielen Menschen aus Sozialen Brennpunktgebieten der Zugang zu gesundheitlichen und sozialen Hilfen nur mit Unterstützung möglich ist.

## 1.2 Der SKM Köln<sup>9</sup>

Der SKM Köln setzt sich mit seinen ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dafür ein,

- „dass Menschen in Not Helfer und Hilfe finden,

<sup>8</sup> LAG Soziale Brennpunkte Niedersachsen e.V. „Aktivierung der Selbsthilfe in Sozialen Brennpunkten“ – Stellungnahme zur Intention und den Zielen der Förderrichtlinie

<sup>9</sup> www.skm-koeln.de

- dass sich die Lebensbedingungen der Menschen in Not verbessern,
- dass Menschen zum sozial-karitativen Dienst in Kirche und Gesellschaft motiviert und befähigt werden.“<sup>10</sup>

Ausrichtung und Selbstverständnis des Vereins sind im Evangelium begründet und orientieren sich an der katholischen Soziallehre, hier insbesondere an den Grundprinzipien

- der Personalität,
- der Solidarität und
- der Subsidiarität<sup>11</sup>.

Grundlage unserer Arbeit ist das christliche Menschenbild, wonach jeder Mensch einmalig als Person ist und eine ihm von Gott gegebene unverfügbare Würde besitzt. In unserer Arbeit legen wir deshalb Wert darauf, dass christliche Werte erfahren werden durch den achtsamen Umgang in der Gemeinschaft, Toleranz, Hilfsbereitschaft und Zuwendung. In unseren Einrichtungen treffen wir auf Menschen unterschiedlichen Alters und Lebenserfahrungen, aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen, denen unser Respekt und unsere Anteilnahme an ihren Werten, Kulturen und Religionen gilt.

Sozial benachteiligte Kinder und Familien zu fördern, gehört zu den Kernaufgaben des Vereins, dessen Grundsatz lautet „Der Mensch am Rand ist unsere Mitte“. Dabei steht heute hinter der Formulierung „Mensch am Rand“ ein über die engen Grenzen einer Randgruppenorientierung (z.B. wohnungslose oder drogenabhängige Menschen) hinausreichendes Verständnis von „sozialer Benachteiligung“ und/oder „prekären Lebenslagen“. „Menschen am Rand“ sind auch diejenigen, die materiell in Not geraten oder seelisch erkrankt sind, die ihre Arbeit und/oder ihren sozialen Halt verloren haben und aufgrund gesellschaftlicher und/oder persönlicher Krisen von gesellschaftlicher Teilhabe ganz oder teilweise ausgeschlossen sind. Es sind jene 10% der Bevölkerung, die dauerhaft und jene 20%, die zeitweise soziale Benachteiligung und eingegrenzte gesellschaftliche Teilhabe erfahren.

Der SKM Köln setzt sich für eine gerechte Teilhabe von sozial benachteiligten und ausgeschlossenen

<sup>10</sup> Sozialdienst Katholischer Männer e.V., Satzung, Stand 19.11.1997

<sup>11</sup> „Leitsätze der ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiter(innen) des SKM Köln“, Stand November 2001.

Menschen an sozialer Sicherung, Arbeit und Kultur ein. Dabei soll die Hilfe des SKM Köln immer auch Hilfe zur Selbsthilfe sein. Sie ist orientiert an der Person des Gegenübers, an ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Befindlichkeit, an ihren Einstellungen und Erwartungen und an ihrer sozialen und materiellen Lebenssituation. Der SKM Köln sieht sich wie die Caritas der staatlichen Gemeinschaft verpflichtet und versteht seine Tätigkeit auch als demokratischen Beitrag zur Mitgestaltung des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenlebens in Köln.

Die Arbeit in den SKM-Familienzentren ist an diesem Selbstverständnis ausgerichtet. Organisatorisch sind die SKM-Familienzentren dem Fachbereich „Soziale Brennpunkte“ zugeordnet und eingegliedert in den Verbund der Hilfen des SKM Köln insgesamt mit den weiteren Fachbereichen „Beratung und Hilfe“, „Drogen- und AIDS-Hilfe“ und „Verwaltung“. Seine Sozialraumorientierung, sein generationenübergreifender Arbeitsansatz sowie das breite Hilfespektrum des Vereins stützen die Arbeit in den SKM-Familienzentren ab. Mit der Konzeption der SKM-Familienzentren legt der SKM Köln die Grundlagen und Ausrichtung seiner Arbeit in diesem Bereich vor.

## 2 Theoretische Grundlagen und Arbeitsansatz

### 2.1 Theoretische Grundlagen

Die Arbeit der SKM-Familienzentren mit ihren unterschiedlichen infrastrukturellen Rahmenbedingungen und heterogenen Zielgruppen erfordert auch die Integration verschiedener theoretischer Grundlagen. Diese geben ebenso Antworten auf die Herausforderungen in der pädagogischen Arbeit wie auf die sich aus dem Leitbild des SKM Köln ergebenden ethischen Orientierungen und Ziele.

Handlungsleitend sind danach in den SKM-Familienzentren folgende Grundlagen:

#### *Der situationsorientierte Ansatz*

Dieser Arbeitsansatz geht von den Lebensbedingungen der Kinder aus. Er betont im Umgang mit den Kindern die Werte Respekt und Achtung vor der Individualität des Kindes. Aus der Analyse der Lebensbedingungen benachteiligter Kinder, wie sie in Kapitel 1.1 aufscheinen, werden Ziele und Vorgehensweisen für die pädagogische Arbeit abgeleitet. Danach benötigen Kinder aus sozialen Brennpunktgebieten zuallererst eine emotionale Stabili-

sierung und eine Stärkung ihrer personalen Ich-Kompetenzen. Um dies gewährleisten zu können, sind stabile und verlässliche Rahmenbedingungen und Abläufe sowie belastbare Beziehungen zu sichern. Auf dieser Grundlage können Kinder bereitgestellte Erfahrungsräume selbstbestimmt nutzen. Abgeleitet aus diesen Grundannahmen, kommt einem strukturierten Tagesablauf, Kinderkonferenzen, Projektarbeit und Netzwerkarbeit hohe Bedeutung zu.

#### *Der Empowermentansatz*

Der Empowermentansatz - im Sinne der Stärkung von Eigenmacht und Autonomie - bildet eine zentrale Grundlage in der Arbeit mit sozial benachteiligten Menschen mit schwierigen Lebenslagen und -weisen. Er betont die Entwicklung bzw. Wiederherstellung von verloren gegangener persönlicher und kollektiver Autonomie und Selbstkontrolle über das eigene Leben. Er ist ausgerichtet auf die (Wieder-)Entdeckung offensichtlicher bzw. verdeckter Potentiale und Ressourcen beim Einzelnen und/oder dem sozialen Umfeld. Soziale Benachteiligung ist - so die Grundannahme - durch die Mobilisierung der individuellen und kollektiven Fähigkeiten und Ressourcen überwindbar. Mit Blick auf die soziale Arbeit bedeutet dies neben unterstützender Begleitung bei der Bewältigung von Entwicklungs- und Lebensaufgaben auch eine Ausrichtung auf soziale Gerechtigkeit und demokratische Partizipation.

#### *Elemente der Montessoripädagogik*

Gemeinsam mit den beiden o.g. Ansätzen versteht sich die Pädagogik nach Maria Montessori als „Hilfe zum Leben“. Sie ist ausgerichtet auf die Entwicklung des Kindes und fördert diese in definierten sensiblen Lebensphasen durch unterstützende, auf die Förderung der Selbstbildungskräfte des Kindes ausgerichtete Interventionen. Aufgabe der Erzieher ist dabei die Vorbereitung und Sicherung einer förderlichen Umgebung, in der sich die Potentiale des Kindes - bspw. in Freiarbeit - entwickeln und entfalten können. Diese Selbstentfaltung ist eingebunden in die Vermittlung von Erfahrungen der Eingebundenheit des Menschen in Beziehungen zu anderen Menschen, seiner ökologischen Umwelt und eines umfassenden Kosmos.

#### *Systemische und milieutherapeutische Ansätze*

Die Entwicklung der einzelnen Kinder wird - gerade in sozialen Brennpunktgebieten - durch belastete Umfeldbedingungen beeinträchtigt. Kind, Eltern, Familie und soziales Umfeld bilden dabei ein sich gegenseitig beeinflussendes Beziehungsgeflecht, das einer Vielzahl von jeweils spezifischen, sich

dennoch beeinflussenden Belastungen ausgesetzt ist. Störungen im System bzw. Milieu wirken sich direkt auf das Kind und seine Entwicklungschancen aus. Pädagogische Interventionen und Aktivitäten zielen deshalb immer auch auf die verschiedenen Systemteile bzw. das Milieu als Ganzem.

## 2.2 Arbeitsansatz

Unabhängig von den heterogenen Umfeldbedingungen der SKM-Familienzentren (wie bspw. Siedlungscharakter vs. belastetes Wohnviertel) basiert die Arbeit auf einem gemeinsamen Arbeitsansatz, der durch die nachfolgenden Merkmale beschrieben werden kann:

### *Stabilisierung und Integration von Kindern, Familien in ihrem sozialen Umfeld*

Der Zusammenhang von Lebenslage und Lebensweise erfordert ein abgestuftes Konzept sozialer Arbeit. Dieses muss sich dem Umstand stellen, dass die Unterstützung der Integration des Einzelnen in sein soziales Umfeld in Sozialen Brennpunktgebieten bedeuten kann, dass damit eine Integration in belastete soziale Strukturen erfolgt. Die Exklusion des Einzelnen aus diesen Strukturen und die Integration in andere Wohnumfelder kann wiederum bedeuten, dass der Einzelne überfordert wird. Die Sozialen Brennpunktgebiete haben zudem manchmal selber einen Doppelcharakter, sind sie doch sowohl „belastete Gebiete“ als auch gleichzeitig „Heimat“ für ihre Bewohner. Die Arbeit der SKM-Familienzentren zielt deshalb auf zwei Interventionsebenen:

- Auf einer ersten Ebene gilt es, Kinder, Jugendliche und Familien in ihrem tatsächlichen sozialen Nahfeld zu fördern und voranzubringen. Die damit einhergehende Stabilisierung wird genutzt, um auf einer
- weiteren Ebene Integration und Teilhabe im gesamten gesellschaftlichen Lebensraum bspw. durch stadtteilübergreifende Projekte oder die Inanspruchnahme von sozialen Regelangeboten und/oder Bildungsangeboten zu fördern.

Stabilisierung und Integration zielen dabei folglich sowohl auf den Einzelnen bzw. die einzelne Familie als auch auf das soziale Umfeld bzw. das Soziale Brennpunktgebiet selbst. Soziale Brennpunktgebiete sehen wir häufig durch die Metapher „Dorf“: brauchen doch gerade gesellschaftlich ausgegrenzte Menschen verlässliche soziale Ankerpunkte und die Aufhebung anonymer Vereinzelung in Metropolen. Indem die Ausgegrenzten sich in

ihrem sozialen Umfeld „beheimaten“, werden Voraussetzungen geschaffen für weitergehende Integrationsprozesse. Die Stabilisierung des Einzelnen und die Stabilisierung des sozialen und ökologischen Umfelds müssen deshalb zwingend ineinander greifen.

Im Fokus der Arbeit steht dabei die Familie, ob als klassische, Teil- oder Patchworkfamilie. Diese gilt es, durch unterstützende (Erziehungs-) Hilfen zu stärken. Ohne die Beschäftigung mit der individuellen Situation der Eltern sind auch für die Kinder keine Fortschritte im familiären Alltag zu erreichen. Der Weg zu den Eltern führt dabei über die Kinder. Sie sind für alle Beteiligten der wichtigste Bezugspunkt. Der direkte Zugang zu den Eltern ist erforderlich, um sie in ihrer Gesamtsituation zu entlasten und in der Erziehung der Kinder zu unterstützen.

### *Beziehungsarbeit*

Lebenslage und Lebensweise von Menschen in Sozialen Brennpunktgebieten gehen häufig einher mit Rückzug aus sozialen Bindungen, einem Misstrauen gegenüber Institutionen und Repräsentanten der „Mehrheitsgesellschaft“. Zugang und Hilfe kann deshalb oft nur ermöglicht bzw. angenommen werden, wenn über den persönlichen Kontakt und die Beziehung eine gegenseitige Vertrauensbasis aufgebaut ist. Neben der Fachlichkeit spielen deshalb Haltungsfragen eine zentrale Rolle in der Arbeit. Dabei setzt der SKM Köln auf eine „Begegnung auf Augenhöhe“, die getragen ist von Wertschätzung, Respekt und Achtung.

### *Ressourcenorientierung*

Einer einseitig negativen Beschreibung Sozialer Brennpunktgebiete setzt der SKM Köln einen Arbeitsansatz entgegen, der gleichwohl vorhandene Ressourcen systematisch als Grundlage für Ziele und Umsetzung sozialer Arbeit erschließt. Dies geschieht auf drei Ebenen:

- Auf der individuellen Ebene geht es darum, die Möglichkeiten und Fähigkeiten des einzelnen Kindes, des Jugendlichen bzw. der Familie zu entdecken und zu fördern.
- Auf der Ebene des Wohnumfelds geht es darum, die nachbarschaftlichen Beziehungen und sozialräumlichen Strukturen zu stärken und in ihrer Entwicklung zu befördern.
- Auf der Ebene der sozialen Arbeit geht es vor allem darum, komplementäre Hilfen sowie die Angebote der Regelversorgung zu erschließen



und für Menschen in Sozialen Brennpunktgebieten zugänglich zu machen.

Eine solche Ressourcenorientierung reicht deutlich über die bloße Versorgung hinaus und eröffnet kreative Perspektiven im Hinblick auf die Stärkung von Selbsthilfepotentialen.

*Niedrigschwellige Hilfen sowie der Abbau von Zugangsschwellen „Vor Ort“*

Menschen in Sozialen Brennpunktgebieten suchen auf Grund ihrer Lebenslage und ihrer Lebensweisen nur in begrenztem Umfang von sich aus, eigenständig und eigenverantwortlich Kontakt zu sozialen und gesundheitlichen Hilfen und/oder zu Bildungseinrichtungen. Die Arbeit der SKM-Familienzentren zielt deshalb durch ihre Präsenz „vor Ort“ mit einem breiten und integrierten Maßnahme- und Angebotsspektrum auf den Abbau von Zugangsschwellen, die Stärkung der Inanspruchnahmebereitschaft und die Erschließung von Bildung und Hilfen. Die SKM-Familienzentren sind dabei für Menschen in Brennpunktgebieten „erste Anlaufstelle“ für ihre multiplen Bedürfnis- und Problemlagen. Haben sie Vertrauen gefasst, werden die SKM-Familienzentren für Menschen in Sozialen Brennpunktgebieten zu „Beratungsstellen“ und/oder „Begegnungsstätten“.

*Schwerpunkt: Bildungsarbeit*

Der enge Zusammenhang zwischen dem Stand der Bildung einerseits und sozialer Benachteiligung, Armut, maligner Lebensweise sowie seelischer und physischer Gesundheit andererseits ist evident und erfordert zwingend eine Schwerpunktsetzung sozialer Arbeit in Sozialen Brennpunktgebieten auf die Förderung von Bildung und die Vorkhaltung von Bildungsangeboten. Frühkindliches Lernen, schulische Bildung und Erwachsenenbildung sind bedeutsamer Teil der Arbeit in SKM-Familienzentren. Dabei zählt das Lernen in spezifischen Lernkontexten (z.B. Kindertagesstätten) ebenso zur Bildungsarbeit wie entsprechende Aktivitäten und Projekte der offenen Jugendarbeit oder die lebenspraktische Begleitung und das Alltagslernen von Erwachsenen und Eltern.

*Sicherung des Kindeswohls*

Die Arbeit der SKM-Familienzentren ist, vor allem im Bereich der Kindertagesstätten, eng verknüpft mit dem Schutz des Kindes vor schädigenden Einflüssen sowie der Sicherung des Wohls des Kindes. Mit der Betreuung der Kinder bzw. der Erbringung unterstützender Hilfen für die Familien sowie im Zusammenhang mit einem familiennahen Kontakt und der partiellen Teilhabe am Alltag der

Familien ist es auch Aufgabe der Mitarbeiter/innen, einer Gefährdungen des Kindeswohls vorzubeugen. Hierzu liefert § 8a des SGB VIII die gesetzlichen Grundlagen, die durch entsprechende vertragliche Vereinbarungen zwischen dem SKM Köln und dem Jugendamt der Stadt Köln umgesetzt sind. Zur Sicherung eines abgestimmten und transparenten Vorgehens hat der SKM Köln zudem für alle seine Dienste eigene „Leitlinien des SKM Köln bei Kindeswohlgefährdung“ mit entsprechenden Handlungsschritten entwickelt<sup>12</sup>.

## 3 Zielgruppen

Menschen in Sozialen Brennpunktgebieten unterscheiden sich u.a. nach Alter und Geschlecht, ihren individuellen und sozialen Problemlagen und ihrem Migrationshintergrund. In den SKM-Familienzentren wird generationenübergreifend gearbeitet. Gleichwohl stehen - als hauptsächliche Zielgruppe der Kindertagesstätten - Kinder bis zum sechsten Lebensjahr im Zentrum der Arbeit. Dabei werden Kinder unter drei Jahren ebenso betreut wie Kinder im Vorschulalter, nicht behinderte Kinder ebenso wie behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder<sup>13</sup>.

Leitkriterium für die Aufnahme in ein SKM-Zentrum ist die individuelle Belastungssituation des Kindes. Dabei können Belastungen aufgrund sozialer Benachteiligung und/oder sozialer Diskriminierung ebenso eine Rolle spielen wie Belastungen aufgrund psychischer Probleme des Kindes oder seiner Eltern.

Im Rahmen der offenen Jugendarbeit sowie der Arbeit in Familienzentren richten sich die Angebote aber auch an Jugendliche und Erwachsene, die als Eltern oder sonstige Bezugspersonen für die betreuten Kinder wichtig sind.

Menschen mit Migrationshintergrund nehmen vergleichsweise häufig die Angebote der SKM-Familienzentren in Anspruch. Ihre familiären Wurzeln liegen dabei vor allem in der Türkei, in den Staaten des Balkans und in verschiedenen Staaten Afrikas und Asiens. In einigen Einrichtungen werden die Angebote vor allem durch Sinti und Roma nachgefragt.

<sup>12</sup> Leitlinie des Sozialdienstes Katholischer Männer e.V. bei Kindeswohlgefährdung, Februar 2009

<sup>13</sup> Konzeption für die heilpädagogische Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigungen und Behinderung in den SKM-Familienzentren (Stand: November 2009), SKM Köln.

# Konzeption SKM-Familienzentren

Der religiöse und kulturelle Hintergrund der Menschen in SKM-Familienzentren ist unterschiedlich. Er umfasst alle Religionen und eine Vielzahl kultureller Wurzeln aus unterschiedlichen Kontinenten, Ländern und Regionen.

Nach sozioökonomischen Merkmalen sind in den Zielgruppen der SKM-Familienzentren häufig junge, kinderreiche Familien, alleinerziehende Mütter und Patchwork-Familien vertreten. Multiple soziale Problemlagen sind kennzeichnend für die Lebenslagen der meisten Menschen in SKM-Familienzentren.

Die SKM-Familienzentren stehen jedoch auch für Menschen, bei denen soziale Belastung bzw. Benachteiligung nicht im Vordergrund stehen, offen. SKM-Familienzentren bieten in Einzelfällen auch Menschen Hilfe an, die wegen psychischer Probleme, Schicksalsschlägen oder anderen Gründen in den Zentren für sich, ihre Kinder oder Familien Hilfe nachfragen.

## 4 Ziele

Entsprechend dem breiten Zielgruppenspektrum basiert die Arbeit der SKM-Familienzentren auf einem umfangreichen Zielkatalog. Die Ziele orientieren sich dabei an den Erfordernissen der jeweiligen Zielgruppen, ebenso wie an denen des einzelnen Kindes, Jugendlichen und/oder der einzelnen Familie. Sie basieren i.d.R. auf gesetzlichen Bestimmungen und entsprechenden Vereinbarungen mit den zuständigen Leistungs- und Kostenträgern.

Mit Blick auf Kinder und Jugendliche stehen dabei übergreifend vor allem folgende Zieldimensionen im Vordergrund:

### *Individuelle Förderung von Kindern und Jugendlichen*

Ausgrenzung und soziale Benachteiligung gehen bei Kindern und Jugendlichen mit einer Vielzahl von Belastungsfaktoren wie bspw. gesundheitliche Belastungen, Bildungsarmut, die Bedrohung von psychischer Behinderung bzw. deren Eintreten oder Probleme der sozialen (An-) Bindung einher. Die umfassende individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen ist deshalb ein Schwerpunkt der Arbeit der SKM-Familienzentren. Dieses Ziel gliedert sich in eine Vielzahl von Teilzielen auf, zu denen u.a. zählen:

- Entwicklung von Grundlagen und Voraussetzungen zur basalen Lebensbewältigung.

- Erhalt und Förderung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten in allen Lebensbereichen.
- Förderung der Potentiale zur Selbstverwirklichung und Verbesserung der Selbstwirksamkeitserwartung.
- Sicherung des erreichten Bildungsstands und Verbesserung weiterer Bildungschancen und -möglichkeiten.

Den Kindern und Jugendlichen soll ein Umfeld geboten werden, in dem die Ungleichheit der Lebenschancen zumindest zum Teil ausgeglichen wird und in dem förderliche Entwicklungsprozesse möglich und -chancen nutzbar werden.

### *Integration von benachteiligten und behinderten Kindern*

Die Nachhaltigkeit der individuellen Förderung ist zwingend verknüpft mit dem Ziel der Integration von benachteiligten und behinderten Kindern in die „Normalität“ gesellschaftlich akzeptierter Lebenslagen und -weisen. Dabei bedeutet Integration mehr als die bloße Gleichheit. Gerade sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche - insbesondere wenn eine Behinderung droht oder vorliegt - benötigen zusätzlich eine individuelle und auf den sozialen Nahraum bezogene Förderung. Neben der Kompensation von eingetretenen Defiziten ist dabei von Bedeutung, dass die eigenen und/oder familiären Ressourcen entdeckt, entwickelt und gefördert werden. Die Fördermaßnahmen zielen dabei immer auf die Gesamtpersönlichkeit des Kindes, die Entwicklung von Handlungsmöglichkeiten und den Erwerb von Lebenskompetenzen.

Mit Blick auf Familien und Menschen und Gruppen des sozialen Umfelds werden u.a. folgende Zieldimensionen verfolgt:

### *Förderung und Unterstützung von Familien*

Kinder und Jugendliche sind vor allem auf verlässliche Beziehungen und stabile familiäre Umfeldbedingungen angewiesen. Bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben benötigen sie u.a. emotionalen Halt, Vorbilder und eine glaubwürdige Wertekultur. Die Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern oder anderer Bezugspersonen ist deshalb ein wichtiges Ziel der SKM-Familienzentren. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn die Eltern und Bezugspersonen selber bei ihrer Problembewältigung Unterstützung erfahren. Die Verbesserung der Lebenssituation, Hilfen bei der Alltagsbewältigung und soziale Stabilisierung sind dabei wichtige Teilziele.



## *Förderung von Integration und Teilhabe*

Ein weiteres Ziel ist es, betroffenen Familien den Zugang zu sozialen und kulturellen Angeboten, Einrichtungen und Institutionen zu ermöglichen. Dies umfasst auch die Zugangerschließung zu Regelangeboten der medizinischen und psychosozialen Versorgung, zu Bildung und Arbeit und Beschäftigung. Die Ermöglichung der bloßen Teilhabe soll dabei mit einer möglichst hohen Partizipation im Sinne einer selbstbestimmten Teilhabe einhergehen. Selbstbestimmte Teilhabe und Hilfe zur Selbsthilfe weisen dabei eine große gemeinsame Schnittmenge auf.

## *Wahrung der kulturellen Identität*

Der hohe Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund und die Arbeit mit ethnischen Minderheiten erfordern eine Sensibilität für die spezifischen Belange dieser Menschen und Gruppen. Bei der Integration in die Mehrheitsgesellschaft ist dabei die Wahrung der eigenen kulturellen Identität ein wichtiges Teilziel. Gerade dort, wo materieller und/oder beruflicher Erfolg ausbleibt und dies mit sozialer Benachteiligung und Ausgrenzung einhergeht, kann die kulturelle Identität eine Ressource zur Stabilisierung des Einzelnen in der sozialen Gruppe sein.

## **5 Programme/Angebote/Leistungen**

Ausgangspunkt der Angebote und Programme in den SKM-Familienzentren sind die jeweils spezifischen Bedarfe der betreuten Kinder und ihrer Familien. Dabei werden Angebote für Kinder und Jugendliche ebenso vorgehalten wie für Eltern und Bezugspersonen.

Die hauptsächlichen Leistungsangebote der SKM-Familienzentren sind im Bereich der vorschulischen Erziehung je nach Situation vor Ort:

- Gruppen mit Kindern im Alter von 0,5 bis 3 Jahren
- altersgemischte Gruppen von Kindern im Alter von 2 bis 6 Jahren
- Gruppen von Vorschulkindern im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Diese werden ergänzt durch integrative Gruppen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder<sup>14</sup>.

Im Bereich der nachschulischen Betreuung halten einige SKM-Familienzentren Jugendclubs in Sozialen Brennpunktgebieten vor. Dabei handelt es sich um Betreuungsangebote, die mit einigen Stunden pro Woche vor allem auf Kinder zwischen dem 6. und dem 14. Lebensjahr zielen.

In den SKM-Familienzentren wird insgesamt ein breites Spektrum von Angeboten vorgehalten. Das jeweilige Angebot richtet sich dabei nach den gesetzlichen Bestimmungen, den Erfordernissen der Situation vor Ort und den Bedarfen der einzelnen Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien. In dieser Rahmenkonzeption wird mit Blick auf das Angebotsspektrum unter systematischen Gesichtspunkten unterschieden zwischen a) Angeboten für Personengruppen und b) Programmen und Methoden bzw. Verfahren.

### **5.1 Angebote nach Personengruppen**

#### **5.1.1 Kinder bis zum sechsten Lebensjahr**

Die Kindertagesstätte ist die erste Bildungsinstitution, die Kinder durchlaufen. Gerade für Kinder aus sozial benachteiligten Familien und/oder bildungsfernen Schichten ergibt sich durch die Betreuung in der Kindertagesstätte die Möglichkeit, einer Benachteiligung in nachfolgenden Bildungsinstanzen entgegenzuwirken. Hierbei gilt, dass dieser Effekt umso größer ist, je früher das Kind eine Kindertagesstätte besucht.

Gerade auch für die angesprochene Zielgruppe gilt, dass Strategien zur Resilienzförderung, wie Steigerung der kindlichen Kompetenzen, Verbesserung der Qualität interpersoneller Prozesse, Erhöhung sozialer Ressourcen in der Betreuungswelt des Kindes und die Veränderung kognitiver Bewertungsprozesse in den SKM Familienzentren, verfolgt werden.

Um sowohl die motorische als auch die kognitive Entwicklung der Kinder anzuregen und zu fördern, liegt ein Schwerpunkt der Betreuung auf der Bewegungsförderung. Positive Bewegungserfahrungen können, vor allem bei jüngeren Kindern, wesentlich dazu beitragen, dass sie ein realistisches Selbstbild aufbauen, das Zuversicht in das eigene Leistungsvermögen einschließt. Neben den regel-

<sup>14</sup> Konzeption für die heilpädagogische Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigungen und Behinderung in den SKM-Familienzentren (Stand: November 2009), SKM Köln

# Konzeption SKM-Familienzentren

haften Angeboten kommen hier auch Motopäden und Heilpädagogen zum Einsatz. Zudem wird in einigen SKM-Familienzentren eine musikalische Frühförderung vorgehalten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Sprachförderung. Diese deckt nicht nur die gesetzlich vorgeschriebene Sprachförderung (Delfin4) ab, sondern bindet alle Kinder mit einem entsprechenden Bedarf ein. Sie beginnt mit dem Tag der Aufnahme. Hierzu werden in den einzelnen SKM-Familienzentren unterschiedliche Sprachfördermodelle angewandt. Unter bestimmten Umständen ist ein zusätzlicher Einsatz von Logopäden möglich.

Neben der Sicherung des seelischen und körperlichen Wohlbefindens der Kinder stehen Spielangebote, kreative Angebote sowie Bewegungsangebote im Zentrum der Arbeit mit (Klein-) Kindern unter drei Jahren. Diese zielen auf die Förderung der Selbständigkeit: Essen lernen, Laufen lernen, lernen, in Interaktion zu treten, aber auch Vertrauen in die Zuverlässigkeit der Erwachsenen fassen können, sind Dinge, die diese Kinder mit Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte bewältigen müssen.

Die Vermittlung von Wissen ist lediglich ein Teil der Vorschulerziehung. Besonders „geübt“ werden hier Fähigkeiten und Fertigkeiten, die im Schulalltag unerlässlich sind, wie z.B. Konzentrationsfähigkeit oder die Fähigkeit, sich allein an- und ausziehen zu können. Auch das Zurechtfinden in der näheren Lebensumwelt ist Gegenstand der Vorschulerziehung.

Wichtig ist, dass die pädagogische Arbeit positiv besetzt ist und mit Freude gemacht wird. Eine spürbar positive Einstellung der pädagogischen Fachkräfte überträgt sich auf die Kinder und erleichtert diesen alle Arten von Lernprozessen.

Für alle Altersgruppen werden z.T. gemeinsam mit den Eltern in den Schulferien Freizeit- und Ferienangebote vorgehalten.

*Arbeit mit behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern*

Mit Blick auf die Identifikation von beeinträchtigten bzw. behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern werden in allen SKM-Familienzentren regelhaft Maßnahmen der Früherkennung und Diagnostik durchgeführt.

Ein spezifisches Angebot sind zudem in einigen SKM-Familienzentren *Integrative Gruppen* mit behinderten (auf Grundlage des § 35a SGB VIII) und nicht behinderten Kindern. Im Rahmen der

integrativen Gruppe werden 15 Kinder, davon 5 behinderte Kinder, betreut. Motopäden und Logopäden sind dabei vor Ort tätig. Die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern ist für beide Bezugsgruppen förderlich. Darüber hinaus erfolgt in Einzelfällen die Integration einzelner Behinderter in die vorhandenen Gruppen. Vorgehalten wird in den integrativen Gruppen, aber auch im Fall der Einzelintegration ein breites Spektrum von (heilpädagogischen) Methoden und Verfahren der Einzel- und Gruppenarbeit. Im Sinne der Nachreife und Kompensation von diagnostizierten Beeinträchtigungen erfolgt eine individuelle Förderung des Kindes. Das Vorgehen ist sowohl an indizierten Methoden, Verfahren und Programmen wie an den Bedürfnissen und Möglichkeiten des Kindes orientiert. Im Falle der Einzelintegration ist dabei die aktivierende Unterstützung, die Kinder und Eltern in den SKM-Zentren mit Blick auf die Inanspruchnahme von zusätzlich indizierten Therapien (z.B. Motopädie, Logopädie, Psychotherapie) erhalten, von besonderer Bedeutung. Vermittlung und Begleitung greifen dabei ineinander.

## 5.1.2 (Grund-) Schulkinder und Jugendliche

Nachdem aufgrund politischer Entscheidungen die Horte als Regelangebot der SKM-Familienzentren geschlossen sind, kann für (Grund-) Schulkinder und Jugendliche - die nicht in den Angeboten der Offenen Ganztagschule betreut werden - nur noch ein knappes Angebot im Rahmen von Jugendclubs vorgehalten werden. Dabei handelt es sich um wenige Wochenstunden, in denen u.a. Sport- und Freizeitaktivitäten (z.B. Fußballliga) sowie kreative (z.B. Hip-Hop) und erlebnispädagogische Angebote für Schulkindern im Nachmittags- oder Abendbereich gemacht werden. In Einzelfällen werden Jugendliche auch schulisch und mit Blick auf die Berufsfindung unterstützt.

In den Schulferien wird ein Ferienprogramm für (Grund-) Schulkinder und Jugendliche der SKM-Familienzentren und ihr Umfeld organisiert („Beats vom Rhein“ vorm. „Beats vom Hof“).

## 5.1.3 Eltern und andere Bezugspersonen, Familien

Die SKM-Familienzentren fungieren in Sozialen Brennpunktgebieten häufig auch als Zentren des Kontakts und der Begegnung. Sie sind dabei oft auch erste Anlaufstelle bei Problemen. Als Teil von Katholischen Familienzentren tragen die SKM-Familienzentren auch zum einrichtungsübergreifenden Austausch und Kontakt bei. Dabei sind

# Konzeption SKM-Familienzentren

folgende Angebotsschwerpunkte konzeptionell vorgesehen:

- Die Kontakt- und Begegnungsfunktion nehmen die SKM-Familienzentren u.a. durch Mütterfrühstücke, Eltern-/Sozialraumcafés und die Organisation von kulturellen, religiösen, stadtteil- und jahreszeitbezogenen Festen wahr.
- Beratung und Unterstützung erfahren Eltern und Familien u.a. durch Beratungen zu Erziehungsfragen, Schulden und allgemeinen Lebensfragen. Die Beratung ist niedrigschwellig angelegt, erfolgt vor Ort und ist eingebunden in die Arbeit der Kindertagesstätten und der Funktion als Familienzentrum. Zudem erfolgt die Unterstützung bei der Lebensbewältigung u.a. durch persönliche Begleitung zu Behörden und Ämtern und durch Hilfen bei der Beschaffung von Nahrung, Kleidung und Einrichtungsgegenständen.
- Bildung stellt eine wichtige Ressource im Hinblick auf die Nachhaltigkeit von Hilfe und Unterstützung dar. Deshalb werden z.T. in Kooperation mit den Familienzentren Bildungsangebote vorgehalten. In den SKM-Familienzentren werden die Eltern zudem über Elternräte am Leben der Einrichtung und an der Entwicklung der Angebote einbezogen.
- Schließlich bilden Freizeitangebote und gemeinsame Ferienmaßnahmen eine wichtige ergänzende Klammer für die o.g. Aktivitäten und Hilfen.

## 5.2 Programme/Methoden/Verfahren

Neben den o.g. zielgruppenspezifischen Aktivitäten und Angeboten wird in den SKM-Familienzentren eine Vielzahl von speziellen Programmen vorgehalten, die ergänzend die Zielerreichung unterstützen sollen. Diese Programme werden einrichtungsbezogen und in Abhängigkeit vom Bedarf und den vorhandenen Ressourcen eingesetzt. Zu diesen Programmen zählen u.a.

- Programme zur Förderung des sprachlichen Ausdrucks bzw. der Vorbereitung des Erwerbs der Schriftsprache wie bspw. das „Würzburger Trainingsprogramm“, „Keiner ist so schlau wie ich“, „Kon-Lab2“.
- Programme zur Förderung der Kompetenzen in verschiedenen Bereichen wie bspw. Zahlenlernen („Entdeckungen im Zahlenland“), Konfliktlösung („Effekt-Training“), Selbstvertrauen,

logisches Denken („Marburger Konzentrationstraining“).

- Programme zur Reflexion bzw. Bearbeitung von Erleben und Verhalten wie bspw. „Kinderpsychodrama“ als therapeutisch begleitetes Rollenspiel mit Kindern oder „Coolnesstraining“, ein Trainingsansatz für Jugendgruppen auf der Grundlage der konfrontativen Pädagogik
- Programme zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern wie bspw. der Elternkurs „Starke Eltern - Starke Kinder“.

Spezifische Methoden und Verfahren kommen vor allem im Zusammenhang mit der Beobachtung des Entwicklungsstands und der kindlichen Entwicklungsschritte sowie zur Erfassung individueller Förderbedarfe zum Einsatz. Zu diesen Methoden und Verfahren zählen u.a.:

- *Dortmunder Entwicklungsscreening (DESK 3-6)*: Mit diesem Verfahren sollen erste Anzeichen einer Entwicklungsgefährdungen erkannt werden, um frühzeitig geeignete Fördermaßnahmen einzuleiten.
- *Verhaltensbeurteilungsbogen für Vorschulkinder (VBV 3-6)*: Dieses Verfahren erfasst Verhaltensauffälligkeiten auf der Grundlage des Urteils von Eltern und Kindergarten- Erzieherinnen und kann als Screening-Instrument eingesetzt werden.
- *Ganzheitliches Bildungsdokumentations-Programm (GaBiP)*: Mit diesem Verfahren können bei Kindern bis zum 12. Lebensjahr alle relevanten Bildungsbereiche: Feinmotorik, Grobmotorik, Sprache, Kognition, Sozial/Spielverhalten, Interessen erfasst werden.

Zu den Standardmethoden der Sozialen Arbeit in Sozialen Brennpunktgebieten zählen persönliche Gespräche, Gruppenangebote, Hausbesuche und Gemeinwesenarbeit.

## 6 Netzwerke und Kooperationen

Die SKM-Familienzentren sind eingebunden in ein Netzwerk von vergleichbaren begleitenden und komplementären Angeboten bzw. Hilfen. Dieses Netzwerk basiert sowohl auf trägerexternen Voraussetzungen, wie sie u.a. durch die sozialräumliche Organisation der Hilfen und die Einbindung der SKM-Familienzentren in Familienzentren gegeben sind, als auch auf dem Verbundcharakter der trägerinternen Angebote und Hilfen.



# Konzeption SKM-Familienzentren

Mit Blick auf das trägerexterne und vorrangig sozialräumliche Netzwerk sind u.a. folgende Angebote, Einrichtungen und Institutionen zu nennen:

- Sozialraumkoordination/Stadtteilkonferenz
- Schulen
- andere Kindertagesstätten
- Pfarrgemeinden
- Frühförderzentren
- Allgemeine soziale Dienste (ASD)
- Gesundheitsamt
- GAG/Wohnungsversorgung

Darüber hinaus bestehen - je spezifisch vor Ort - lokale Netzwerke und projektbezogene Kooperationen, an denen die SKM-Familienzentren beteiligt sind.

Innerhalb des SKM Köln arbeiten die SKM-Familienzentren im Verbund des SKM Köln. Zu diesem Verbund zählt ein breites Spektrum von Hilfen<sup>15</sup>. Mit Blick auf die Zielgruppen der SKM-Familienzentren sind dabei u.a. folgende Dienste und Angebote von Interesse:

- Organisatorisch eng angebunden an die SKM-Familienzentren ist der Psychologische und Heilpädagogische Dienst. Dieser unterstützt die Einrichtungen u.a. personenbezogen, konzeptionell und mit Blick auf die Identifikation von Förderbedarfen sowie durch entsprechende Angebote.
- Wichtige Unterstützung erfahren Familien durch die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH), die der SKM Köln auf Grundlage des achten Sozialgesetzbuches zur Kinder- und Jugendhilfe im Auftrag der Stadt Köln erbringt.
- Weitere Unterstützung bietet u.a. die Schuldnerberatung, die Vermittlungsstelle Sozialstunden, der Psychosoziale Dienst (Sucht) sowie Prävention und Hilfen des Fachbereichs Drogen- und Aidshilfe an.

Im Rahmen des Betreuten Wohnens erfahren Personen ab dem 21. Lebensjahr mit einem entsprechenden Hilfebedarf Unterstützung bei der Bewältigung ihres Lebens. Zudem werden projektbezogen (z.B. Kinderpsychodrama) immer wieder Antworten auf spezifische Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und Familien gesucht. Schließlich

arbeiten die SKM-Familienzentren eng mit den SKM-Einrichtungen der offenen Jugendarbeit, insbesondere in einrichtungs- und stadtteilübergreifenden Projekten, zusammen.

## 7 Dokumentation und Qualitätsmanagement

Die SKM-Familienzentren dokumentieren ihre Arbeit im Rahmen ihrer Vereinbarungen mit der Stadt Köln als vorrangiger Leistungsträger.

Zur Qualitätssicherung der Arbeit dienen Fortbildungen, Supervision sowie der regelhafte kollegiale Austausch und die fachliche Anleitung durch die Fachbereichsleitungen und den Psychologischen Dienst.

Die SKM-Familienzentren sind zudem eingebunden in das Qualitätsmanagement des SKM Köln.

**„Wo immer ein Kind versagt, haben wir nicht nur zu fragen: Was tut man dagegen? Pädagogisch wichtiger ist die Frage: Was tut man dafür? Nämlich für das, was werden sollte und werden könnte ...“**

(Paul Moor)



<sup>15</sup> Siehe auch: [www.skm-koeln.de](http://www.skm-koeln.de)

## 8 Literatur

- (1) Aichhorn, August (1951): Verwahrloste Jugend - Die Psychoanalyse in der Fürsorgeerziehung.
- (2) Armbruster, Meinhard (2006): Eltern AG - Das Empowerment-Programm für mehr Elternkompetenz in Problemfamilien. Heidelberg: Auer.
- (3) Diözesan-Caritasverband (2004): Spielraum für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Psychodramatische Gruppenarbeit mit Kindern.
- (4) Hammerer, Franz & Haberl, Herbert (2004): Montessori-Pädagogik heute. Grundlagen - Innenansichten - Diskussionen. Jugend und Volk, Wien.
- (5) Hedderich, Ingeborg (2005): Einführung in die Montessori-Pädagogik. Theoretische Grundlagen und praktische Anwendung. E. Reinhardt, München/Basel.
- (6) Held, Nina: GABIP, ÖKOTOPIA - Verlag für Pädagogische Medien
- (7) Herriger, Norbert (2002): Empowerment in der sozialen Arbeit. Kohlhammer.
- (8) Krowatschek, Dieter, Albrecht, Sybille & Krowatschek, Gina (2004): Marburger Konzentrationstraining (MKT) für Kindergarten- und Vorschulkinder, Borgmann.
- (9) Küspert, Petra & Schneider, Wolfgang: Hören, Lauschen, Lernen Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter; Vandenhoeck & Ruprecht.
- (10) Ludwig, Harald (Hrsg.) (2003): Erziehen mit Maria Montessori - Ein reformpädagogisches Konzept in der Praxis. 5. überarb. und erw. Aufl. Freiburg.
- (11) Neue Sammlung. Zeitschrift für Erziehung und Gesellschaft. (Themenheft zum Situationsansatz) 35. Jahrgang 1995, Heft 4
- (12) Otto, Bernd (1993): Bruno Bettelheims Milieuthherapie.
- (13) Preissing, Christa (Hrsg.) (2007): Qualität im Situationsansatz. Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Cornelsen Scriptor.
- (14) Redl, Fritz (1987): Erziehung schwieriger Kinder.
- (15) Steenberg, Ulrich (Hrsg.), (2006): Handlexikon zur Montessori-Pädagogik. Ulmer Beiträge zur Montessori-Pädagogik. Bd 4. 5. Aufl. Klemm & Oelschläger, Münster/Ulm.
- (16) Theunissen, Georg & Plaute, Wolfgang (2002): Handbuch Empowerment und Heilpädagogik. Freiburg im Breisgau: Lambertus Verlag.
- (17) Winnicott, Donald, W. (1974): Reifungsprozesse und fördernde Umwelt.
- (18) Wustmann, Corina: Resilienz - Chancen ermöglichen - Bildung stärken. In: Renate Zimmer: Handbuch der Bewegungserziehung. Bertelsmann Stiftung.
- (19) Zimmer, Jürgen: Das kleine Handbuch zum Situationsansatz. Mit Illustrationen von Hans-Jürgen Feldhaus. 2. Aufl., Cornelsen Scriptor. 2007

## 9 SKM-Familienzentren<sup>16</sup>

### 9.1 Linksrheinische SKM-Familienzentren

#### I. SKM-Familienzentrum Bickendorf

##### 1. Historie

Seit Januar 1977 ist der SKM Köln Träger des Familienzentrums in der Mathias-Brüggen-Str. Die Einrichtung liegt angrenzend an die sogenannten Y-Hochhäuser Ossendorfer Weg. Schon über Generationen besuchen die dort lebenden Familien mit ihren Kindern das Zentrum. Die Anfang der 90er Jahre entstandenen Sozialwohnungen in direkter Nachbarschaft haben das Einzugsgebiet für die Einrichtung vergrößert.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des katholischen Familienzentrums „in BiOs“, Bickendorf/Ossendorf.

##### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Bickendorf liegt im Nordwesten Kölns im Stadtbezirk 4 (Ehrenfeld), Stadtteil Bickendorf, direkt an der Grenze zu Ossendorf. Die Siedlung, in der sich das Zentrum befindet, wird in Form eines Dreiecks durch die Straßen Mühlenweg, Ossendorfer Weg und Mathias-Brüggen-Str. eingefasst. Sie weist die typischen Merkmale der isolierten Lage eines „Sozialen Brennpunktgebiets“ auf, mit einem Gewerbegebiet im Süden und Norden, einem Friedhof im Westen und einem Bahndamm im Osten.

##### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus dem Stadtteil Bickendorf/Ossendorf. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Zudem werden behinderte Kinder in einer integrativen Gruppe betreut. Für Schulkinder und Jugendliche sowie für Eltern der Einrichtung stehen jeweils Angebote bereit.

##### 4. Besonderheiten

Für Eltern steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz vor („Keiner ist so schlau wie ich“, Würzburger Trainingsprogramm, Zahlschule, Kinderpsychodrama, Motopädie, Logopädie, Heilpädagogik, psychologische Betreuung, Ferienmaßnahmen).

##### 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Bickendorf  
Mathias-Brüggen-Str. 22 (Eingang Mühlenweg)  
50827 Köln  
Tel.: 0221/59 53 275  
Fax: 0221/9561156  
E-Mail: [skm-zentrum.bickendorf@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.bickendorf@skm-koeln.de)

**„Das kleine Haus ist mein Kindergarten. Da ist alles prima. Ich bin glücklich und meine Familie auch.“**

Celine, 6 Jahre



<sup>16</sup> Weitere Informationen auf [www.skm-koeln.de](http://www.skm-koeln.de)



## II. SKM-Familienzentrum Bilderstöckchen

### 1. Historie

Der Pfarrkindergarten St. Monika ging im Sommer 2008 in die Trägerschaft des SKM Köln über. Zu den bereits bestehenden Jugendeinrichtungen Lucky's Haus und Take Five konnte der SKM sein Angebot im Bezirk Nippes ausweiten.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums Nippes/Bilderstöckchen.

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Bilderstöckchen befindet sich direkt neben der Kirche St. Monika. Bilderstöckchen ist ein Stadtteil mit erhöhtem Jugendhilfbedarf sowie einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund. Bilderstöckchen ist gut erreichbar und verfügt über eine ausreichende Infrastruktur. Erholungsmöglichkeiten bietet der nahe gelegene Blücherpark.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder und Familien aus dem Stadtteil Bilderstöckchen, insbesondere an Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Eltern der Einrichtung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung wird zu ca. 75 % von Kindern mit Migrationshintergrund besucht, vorwiegend aus dem türkischen, arabischen und osteuropäischen Raum. Für die Eltern der Kinder steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene, hier besonders auch für Väter, vorgehalten.

Jährlich wechselnde Projekte werden mit Kindern und Eltern durchgeführt.

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz vor. Weitere Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit sind Vorschul- und Bewegungserziehung.

### 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Bilderstöckchen St. Monika  
Ludwigsburgerstraße 11  
50739 Köln  
Tel.: 0221/5601275  
Fax: 9221/99203974  
E-Mail: [skm-zentrum.bilderstoeckchen@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.bilderstoeckchen@skm-koeln.de)

**„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“**

Maria Montessori



# Konzeption SKM-Familienzentren

## III. SKM-Familienzentrum Bocklemünd

### 1. Historie

Seit November 1967 ist der SKM Träger der Einrichtung. Zunächst war sie in einer provisorischen Baubaracke untergebracht. Im Jahr 1971 erfolgte der Umzug in einen Neubau, der 1980 erweitert wurde. 1992 brannte die Einrichtung komplett ab. Die Kinderbetreuung wurde in den Räumlichkeiten der Katholischen Grundschule weitergeführt. Der Umzug in den Neubau am Kurt-Weill-Weg erfolgte im Jahr 1994.

Wurden in den ersten 23 Jahren ausschließlich deutsche Familien betreut, hat seit 1990 der Anteil von Familien mit Migrationshintergrund deutlich zugenommen. Mittlerweile liegt der Anteil bei über 60%. Das ursprüngliche Einzugsgebiet um den Ollenhauerring hat sich inzwischen auf den gesamten Stadtteil ausgeweitet.

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Bocklemünd liegt am Rande eines sozial belasteten Wohngebiets im Stadtteil Bocklemünd/Mengenich, fußläufig vom Görlinger Zentrum entfernt. Dieser Stadtteil ist mit der KVB-Straßenbahnlinie 3 und der Buslinie 127, (End-) Haltestelle Ollenhauerring, gut zu erreichen. Der Hauptteil der Familien kommt aus dem Wohngebiet der Hochhaussiedlung Bocklemünd/Mengenich. Viele Familien wohnen auch in den Hochhäusern im Görlinger Zentrum.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus den Stadtteil Bocklemünd/Mengenich. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Schulkinder und Jugendliche sowie für Eltern der Einrichtung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Für die Eltern steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz vor („Keiner ist so schlau wie ich“, Würzburger Trainingsprogramm, Projekte im Stadtteil, Heilpädagogik, Ferienmaßnahmen).

Ein besonderer Schwerpunkt ist der Ausbau der Betreuung für Kinder im Alter unter 3 Jahren. Die neue Einrichtungskonzeption berücksichtigt diese Altersgruppe in besonderem Maße.

### 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Bocklemünd  
Kurt-Weill-Weg 19  
50829 Köln  
Tel.: 0221/5002700  
Fax: 0221/9502779  
E-Mail: [skm-zentrum.bocklemuend@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.bocklemuend@skm-koeln.de)

**„Jedes Geschöpf ist mit  
einem anderen verbunden,  
und jedes Wesen wird durch  
ein anderes gehalten.“**

Hildegard von Bingen



## IV. SKM-Familienzentrum Klettenberg

### 1. Historie

Der SKM Köln begann im April 1963 mit einer Spielstube seine Arbeit in der 1960 als „Sozialer Brennpunkt“ erbauten Wohnsiedlung (Obdachlosensiedlung) in Köln-Klettenberg. Im Zuge der Sanierung der Siedlung in den 80er Jahren wurde die untere Etage eines der Sozialhäuser zur Kindertagesstätte umgestaltet und im Laufe der Jahre zu einem Familienzentrum ausgebaut.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums Sülz/Klettenberg.

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Klettenberg befindet sich in einer Obdachlosensiedlung, direkt an einem Bahndamm, angrenzend an eine gutbürgerliche und wohl situierte Wohngegend in Köln-Klettenberg.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus der Siedlung „Geisbergstraße“ in Klettenberg sowie angrenzenden Stadtteilen. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Zudem werden behinderte Kinder in einer integrativen Gruppe betreut. Für Schulkinder und Jugendliche sowie für Eltern der Einrichtung und Bewohner der Siedlung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz vor („Keiner ist so schlau wie ich“, Würzburger Trainingsprogramm, Heilpädagogik, Logopädie, Motopädie, psychologische Beratung, Ferienmaßnahmen).

Jugendliche erhalten begleitende Angebote zur Unterstützung ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Für die Eltern und Bewohner der Siedlung steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen und persönlichen Problemlagen, sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben täglich stattfindenden informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

## 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Klettenberg  
Geisbergstraße 53  
50939 Köln  
Tel.: 0221/438535  
Fax: 0221/9434464  
E-Mail: [skm-zentrum.klettenberg@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.klettenberg@skm-koeln.de)



# Konzeption SKM-Familienzentren

## V. SKM-Familienzentrum Thenhoven

### 1. Historie

Seit 1959 betreut der SKM Köln die am Fortuinweg in Thenhoven lebenden Sinti-Familien, damals noch auf einem Abstellplatz an der Sinnersdorfer Straße. Der SKM begann seine Arbeit in einem ausgedienten Omnibus, 1962 wurden Unterkünfte in ausgedienten Eisenbahnwaggons bereitgestellt. Unter Beteiligung der Stadt, der GAG, des SKM und Bewohnern des Platzes wurde eine Siedlung mit einer Kindertagesstätte, einer Jugendeinrichtung sowie Räumen für Siedlungsbewohner am Fortuinweg geplant, deren Bau im Oktober 1974 begonnen und im Sommer 1975 fertig gestellt wurde. Als Außenstelle gibt es seit März 2010 für Jugendliche in einem Bauwagen am Worringer Bahnhof, nahe der GAGFAH-Hochhaussiedlung, fünf mal wöchentlich ein zusätzliches Angebot.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums Am Worringer Bruch.

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Thenhoven ist, nach anfänglich isolierter Lage am Rande von Roggendorf-Thenhoven, durch kontinuierliche Erweiterung des Stadtteils mittlerweile gut integriert. Die Einrichtung erreicht überwiegend Sinti-Familien und mittlerweile auch Kinder aus Roggendorf und angrenzenden Stadtteilen (Chorweiler, Weiler).

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus der Siedlung „Fortuinweg“ in Thenhoven sowie angrenzenden Stadtteilen. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Schulkinder und Jugendliche sowie für Eltern der Einrichtung und Bewohner der Siedlung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz vor („Keiner ist so schlau wie ich“, Würzburger Trainingsprogramm, Heilpädagogik, Logopädie, Motopädie, psychologische Beratung, Ferienmaßnahmen).

Jugendliche erhalten begleitende Angebote zur Unterstützung ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Für die Eltern und Bewohner der Siedlung steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen und persönlichen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit.

Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Musik und Tanz, die fester Bestandteil der Sinti-Kultur sind, finden in der Angebotsstruktur der Einrichtung besondere Berücksichtigung. Auch die Förderung der Muttersprache Romanes ist durch den Einsatz einer Sinto-Mitarbeiterin gewährleistet.

### 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Thenhoven  
Fortuinweg 1-2  
50769 Köln  
Tel.: 0221/782917  
Fax: 0221/9782663  
E-Mail: [skm-zentrum.thenhoven@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.thenhoven@skm-koeln.de)

**„Karneval ist für uns das Gleiche  
wie für alle Kölner:  
dabei sein und Spaß haben.“**

Eine Sinti-Siedlungsbewohnerin



# Konzeption SKM-Familienzentren

## 9.2 Rechtsrheinische SKM-Familienzentren

### VI. SKM-Familienzentrum Buchforst

#### 1. Historie

Der SKM begann seine Arbeit in der Siedlung „Wittener Straße“ im April 1966 mit einer sogenannten „Spielstube“ in einer der Wohnungen. Im Jahr 1976 wurde ein eigenständiges Gebäude in der Siedlung errichtet, in dem das SKM-Familienzentrum untergebracht ist. Heute werden die Wohnungen in den Häusern von der GAG und den Wohnungsversorgungsbetrieben (Stadt Köln) *vermietet*. Die Einrichtung wird vor allem von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien aus der Siedlung Wittener Straße sowie von sozial benachteiligten Familien aus der Nachbarschaft und umliegenden Straßen besucht.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums St. Mauritius

#### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Buchforst liegt zwischen zwei Bahndämmen im Stadtgebiet Köln–Buchforst, angrenzend an Köln-Mülheim.

#### 3. Angebotsschwerpunkte

Die Arbeit der Einrichtung zielt ab auf die Betreuung, Förderung und Bildung von Kindern, die Unterstützung und Begleitung Jugendlicher sowie die Beratung und Hilfen für Familien unter Berücksichtigung der besonderen Lebenssituation. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Schulkinder und Jugendliche sowie für Eltern der Einrichtung und Bewohner der Siedlung stehen jeweils Angebote bereit.

#### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum von Angeboten zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz (z.B. Würzburger Trainingsprogramm, pädagogisches Psychodrama, Logopädie, Motopädie, heilpädagogische Angebote, Ferienmaßnahmen) vor.

Jugendliche erhalten begleitende Angebote zur Unterstützung ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

Für Eltern und Siedlungsbewohner steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Ehrenamtliche Mitarbeiter werden in die Arbeit einbezogen.

#### 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Buchforst

Wittener Straße 10

51065 Köln

Tel.: 0221/618179

Fax: 0221/6110808

E-Mail: [skm-zentrum.buchforst@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.buchforst@skm-koeln.de)

**„Wer viel mit Kindern lebt,  
wird finden, dass keine  
äußere Einwirkung auf sie  
ohne Gegenwirkung bleibt.“**

Johann Wolfgang von Goethe



## VII. SKM-Familienzentrum Dünnwald

### 1. Historie

Zu Beginn des neuen Jahrtausends entstand am Rande von Dünnwald eine Neubausiedlung, angrenzend an den sog. „Donewald“. Im August 2003 übernahm der SKM die neu erbaute Einrichtung. Ein Großteil der Bewohner im Viertel hat einen Migrationshintergrund.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums Dünnwald/Höhenhaus

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Dünnwald befindet sich in einem Neubaugebiet, am Rande des Stadtteils Dünnwald, angrenzend an den „Donewald“, einer Hochhaussiedlung des sozialen Wohnungsbaus und an ein Waldgebiet. In direkter Nachbarschaft gibt es eine weitere Kindertageseinrichtung, eine Jugendeinrichtung sowie ein Seniorenheim. Kennzeichnend für die Neubausiedlung ist die noch immer fehlende Infrastruktur.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder und Familien aus dem Stadtteil Dünnwald, insbesondere an Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Eltern der Einrichtung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum von Angeboten zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz (z.B. Würzburger Trainingsprogramm, Musikerziehung, Logopädie, Motopädie, heilpädagogische Angebote, psychologische Beratung, Ferienmaßnahmen) vor.

Für Eltern steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Einmal wöchentlich findet eine Mutter-Kind-Gruppe statt, für Mütter mit ihren Kleinstkindern, die noch nicht die Einrichtung besuchen.

Ehrenamtliche Mitarbeiter werden in die Arbeit einbezogen.

## 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Dünnwald  
Auguste-Kowalski-Strasse 51  
51069 Köln  
Tel.: 0221/6703073  
Fax: 0221/6703075  
E-Mail: [skm-zentrum.duennwald@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.duennwald@skm-koeln.de)

**„Kinder brauchen für ihre  
Entwicklung sichere  
Bindungsbeziehungen.“**

Eine Erzieherin



# Konzeption SKM-Familienzentren

## VIII. SKM-Familienzentrum Höhenhaus

### 1. Historie

Die Einrichtung wurde im Dezember 1965 als Spielstube in der ehemaligen Obdachlosensiedlung „Am Springborn“ in Betrieb genommen. Im Jahr 1971 wurde die Siedlung modernisiert, und Anfang der 80er Jahre zogen zunehmend Familien mit Migrationshintergrund in die Sozialhäuser. Zukünftig sollen vor allem Flüchtlingsfamilien in der Siedlung leben.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums Dünnwald/Höhenhaus

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Höhenhaus liegt abgelegen zwischen Bahngleisen, Autobahn, Gewerbegebiet und Schrebergärten, hinter einer Unterführung am Rande des Stadtteils Mülheim, angrenzend an den Stadtteil Höhenhaus.

### 3. Angebotsschwerpunkt

Das Angebot richtet sich an Kinder und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus der Siedlung „Am Springborn“ und angrenzenden Straßenzügen. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Eltern der Einrichtung und Bewohner der Siedlung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum von Angeboten zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz (z.B. Würzburger Trainingsprogramm, Musikerziehung, heilpädagogische Angebot, psychologische Beratung, Ferienmaßnahmen) vor.

Für Eltern steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Ehrenamtliche Mitarbeiter werden in die Arbeit einbezogen.

## 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Höhenhaus  
Am Springborn 5  
51063 Köln  
Tel.: 0221-642595  
E-Mail: [skm-zentrum.hoehenhaus@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.hoehenhaus@skm-koeln.de)

**„Fantasie und Liebe, das ist das Wichtigste, was wir unseren Kindern geben können.“**

Astrid Lindgren





## IX. SKM-Familienzentrum Kalk

### 1. Historie

Das Sozialhaus, in dem sich die Einrichtung befindet, wurde 1967 von der Stadt Köln erbaut. Seit Mai 1967 ist der SKM Träger der Einrichtung. Während in den ersten Jahrzehnten überwiegend deutsche Kinder aus dem Sozialhaus die Einrichtung besuchten, sind es seit ungefähr 20 Jahren vorwiegend Kinder mit Migrationshintergrund aus umliegenden Straßenzügen.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums Kalk/Humboldt-Gremberg

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Kalk befindet sich in einem sozial belasteten Wohngebiet am Rande des Stadtteils Kalk in einer Sackgasse, angrenzend an eine Bahnlinie.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus den Straßenzügen rund um die „Lilienthalstraße“. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Schulkinder sowie für Eltern der Einrichtung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum von Angeboten zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz (z.B. Würzburger Trainingsprogramm, heilpädagogische Angebot, psychologische Beratung, Ferienmaßnahmen) vor.

Für Eltern steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Einen Schwerpunkt bildet die Arbeit mit Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Einmal wöchentlich findet das Programm „Rucksack KiTa“ statt. Es ist ein Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich.

## 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Kalk  
Lilienthalstraße 34  
51103 Köln  
Tel.: 0221/851727  
Fax: 0221/8599211  
E-Mail: [skm-zentrum.kalk@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.kalk@skm-koeln.de)

**„In jedem Kind liegt eine wunderbare Tiefe.“**

Robert Schumann



## **X. SKM-Familienzentrum Höhenhaus II (St. Hedwig)**

### *1. Historie*

Der Pfarrkindergarten St. Hedwig ging im Sommer 2010 in die Trägerschaft des SKM Köln über.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums Dünnwald/Höhenhaus

### *2. Lage*

Das SKM-Familienzentrum Höhenhaus 2 befindet sich in einem sozial belasteten Wohngebiet. Im direkten Einzugsbereich der Einrichtung sind in den letzten Jahren zahlreiche Neubauten des sozialen Wohnungsbaus entstanden. Weitere Mehrfamilienhäuser werden saniert und Häuser für kinderreiche Familien errichtet.

### *3. Angebotsschwerpunkte*

Das Angebot richtet sich an Kinder und Familien aus dem Stadtteil Höhenhaus, insbesondere an Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Eltern der Einrichtung stehen jeweils Angebote bereit.

### *4. Besonderheiten*

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum von Angeboten zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz (Sprachförderung, Theaterspiel, Psychomotorik, Waldtage, Ferienmaßnahmen) vor.

Für Eltern steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

### *5. Kontakt*

SKM-Familienzentrum Höhenhaus II (St. Hedwig)  
Von-Ketteler-Str. 2  
51061 Köln  
Tel.: 0221/646925  
E-Mail: [skm-zentrum.hoehenhaus2@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.hoehenhaus2@skm-koeln.de)

## XI. SKM-Familienzentrum Neubrück

### 1. Historie

Die Einrichtung wurde im August 1971 eröffnet und in den ersten Jahren überwiegend von Kindern deutscher Familien aus den angrenzenden Übergangshäusern besucht. In Folge zunehmender Bebauung des Stadtteils mit Sozialwohnungen dehnte sich der Einzugsbereich der Einrichtung immer weiter aus. In den letzten Jahren stieg der Anteil der Familien mit Migrationshintergrund zunehmend.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des katholischen Familienzentrums „Am Heumarer Dreieck“.

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Neubrück sowie die Übergangshäuser befinden sich am Rande der Konrad-Adenauer-Siedlung. Diese wurde in den 70er Jahren gebaut. Sie grenzt an Ostheim, einem Stadtteil mit erhöhtem Jugendhilfebedarf.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus dem Stadtteil Neubrück. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Eltern der Einrichtung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum von Angeboten zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz (Sprachförderung, heilpädagogische Förderung, psychologische Beratung, Ferienmaßnahmen) vor.

Behinderte Kinder können im Rahmen einer Maßnahme der Einzelintegration betreut werden.

Einmal wöchentlich findet eine Mutter-Kind-Gruppe statt für Mütter mit ihren Kleinstkindern, die noch nicht die Einrichtung besuchen.

Für Eltern steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten. Einen Schwerpunkt bildet die Arbeit mit Familien mit Zuwanderungsgeschichte.

## 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Neubrück  
Georgestraße 2a  
51109 Köln  
Tel.: 0221/894396  
Fax: 0221/8905707  
E-Mail: [skm-zentrum.brueck@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.brueck@skm-koeln.de)

**„Kinder erleben nichts  
so scharf und bitter wie  
Ungerechtigkeit.“**

Charles Dickens



# Konzeption SKM-Familienzentren

## XII. SKM-Familienzentrum Ostheim

### 1. Historie

Das Familienzentrum liegt in einer ehemaligen Obdachlosensiedlung, die nach dem Krieg als belgische Armeesiedlung genutzt wurde. In der Siedlung leben überwiegend sozial benachteiligte deutsche Familien und Sintifamilien. Dies sind in der Regel Familien, die schon über Jahrzehnte dort ihre Wurzeln haben. Seit November 1965 ist der SKM in der Siedlung „Alter Deutzer Postweg“, zunächst in einer Spielstube, dann in einer Kindertagesstätte mit Jugendclub und heute mit einem Familienzentrum, tätig. Seit ca. 10 Jahren werden nicht nur Familien aus der Siedlung betreut; eine weitere Zielgruppe sind Romafamilien sowie Familien mit Migrationshintergrund aus den angrenzenden Stadtteilen. Das SKM-Familienzentrum ist Verbundpartner des katholischen Familienzentrums Höhenberg/Vingst.

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Ostheim befindet sich mitten im „Gremberger Wäldchen“, je 2,5 km entfernt von den Stadtteilen Vingst und Ostheim. Eine Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel ist insofern gegeben, als zweimal täglich ein Bus die Siedlung anfährt. Die Versorgung der dort lebenden Familien erfolgt durch einen Lebensmittelverkaufswagen, der zweimal täglich seine Waren anbietet.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus der Siedlung „Alter Deutzer Postweg“ und aus angrenzenden Stadtteilen. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Schulkinder und Jugendliche sowie für Eltern der Einrichtung und Bewohner der Siedlung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Für Eltern und Siedlungsbewohner stehen beratende Unterstützungen in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum der sprachlichen, kognitiven und sozialen Kompetenz vor („Keiner ist so schlau wie ich“, Musik- und Tanzprojekte, Motopädie).

Ehrenamtliche Mitarbeiter werden in die Arbeit einbezogen (Nachhilfe, Geschichten erzählen).

Der Einrichtung steht ein Bus zur Verfügung, der zum Transport der Kinder dient, die aus dem Umkreis Vingst/Ostheim/Kalk angemeldet sind.

### 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Ostheim  
Alter Deutzer Postweg 39  
51107 Köln  
Tel.: 0221/877618  
Fax: 0221/8599308  
E-Mail: [skm-zentrum.ostheim@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.ostheim@skm-koeln.de)

**„Gut, dass Ihr da seid.  
Da wissen die Kinder am Nach-  
mittag, wo sie hingehören.“**

Eine Mutter





# Konzeption SKM-Familienzentren

## XIII. SKM-Familienzentrum Poll

### 1. Historie

Im Februar 1960 übernahm der SKM die Trägerschaft der Einrichtung. Nach den Anfängen als Spielstube, untergebracht in einer Wohneinheit, folgte in den 70er Jahren der Umzug in ein ganzes Haus. Ende der 90er Jahre wurden viele Flüchtlingsfamilien in den Übergangwohnheimen in Poll untergebracht. Die Kinder dieser Familien besuchten zum überwiegenden Teil die Einrichtung. Viele Kriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien wurden nach Kriegsende in ihre Heimat zurückgeschickt. Anschließend wurden in den Übergangwohnheimen vorwiegend Roma-Familien untergebracht. Im September 2003 wurde am Poller Holzweg eine erste Außengruppe für Hortkinder aus Roma-Familien eingerichtet. Zur Zeit erhalten Kinder, Jugendliche und Mütter am Poller Holzweg Unterstützung und Angebote zur Verbesserung ihrer Lebenssituation.

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum Poll befindet sich in einer ehemaligen Obdachlosensiedlung am Rande von Poll. Die Einrichtung liegt in einer Sackgasse im Gleisdreieck am Rande eines Industriegebietes. Die Außengruppe im Übergangwohnheim Poller Holzweg liegt ca. ein Kilometer abseits von Poll hinter einem Industriegebiet.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder, Jugendliche und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus Poll, den Übergangsheimen im Stadtteil sowie dem Poller Holzweg. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Zudem werden behinderte Kinder in integrativen Gruppen betreut. Für Schulkinder und Jugendliche sowie für Eltern der Einrichtung und Bewohner der Einrichtung und des Poller Holzweg stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum der sprachlichen, kognitiven und sozialen Kompetenz vor („Keiner ist so schlau wie ich“, Würzburger Trainingsprogramm, Kon-Lab, Motopädie, Logopädie, heilpädagogische Förderung).

Für Eltern und Bewohner der Übergangsheime steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Ehrenamtliche Mitarbeiter werden in die Arbeit einbezogen (Nachhilfe, Geschichten erzählen).

### 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Poll  
Am Rolshover Hof 12  
51105 Köln  
Tel.: 0221/836751  
Fax: 0221/8306670  
E-Mail: [skm-zentrum.poll@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.poll@skm-koeln.de)

**„Hierher zu kommen, ist wie in ein Zuhause zu kommen. Es ist alles so familiär und man fühlt sich angenommen.“**

Ein Vater



## XIV. SKM-Familienzentrum Vingst

### 1. Historie

Im Oktober 1980 begann der SKM Köln mit der Betreuung von Kindergarten- und Hortkindern in zwei angemieteten Wohnungen einer Laubengangsiedlung in der Würzburger Straße in Köln Vingst. Nach vier Jahren bestand die Einrichtung aus vier umgebauten, miteinander verbundenen Laubengangwohnungen.

Die betreute Zielgruppe bestand ausschließlich aus türkischen Familien, die unter sehr schlechten Wohnbedingungen in der Laubengangsiedlung wohnten. Die Integration dieser Familien und die Verbesserung ihrer Wohnsituation waren damals vorrangige Ziele in der Arbeit der Einrichtung.

Ab 1998 wurde die Einrichtung umgebaut und erweitert. Im Jahr 2000 konnten die neuen Räumlichkeiten bezogen werden. Seit dieser Zeit besuchen Menschen unterschiedlichster Nationalität das Familienzentrum. Dabei bilden die Familien mit türkischem Migrationshintergrund die größte Gruppe.

Die Einrichtung ist Verbundpartner des Katholischen Familienzentrums Höhenberg/Vingst und Teil des Kalker Netzwerk für Familien.

### 2. Lage

Das SKM-Familienzentrum liegt im Sozialraum Höhenberg-Vingst. Dieser dicht besiedelte Sozialraum gehört zu den sozial und ökonomisch am meisten belasteten Stadtteilen Kölns.

### 3. Angebotsschwerpunkte

Das Angebot richtet sich an Kinder und Familien in belasteten Situationen und schwierigen Lebenslagen aus Vingst. Betreut werden Kinder unter drei Jahren (U3) und Kindergartenkinder. Für Eltern der Einrichtung stehen jeweils Angebote bereit.

### 4. Besonderheiten

Die Einrichtung hält ein breites Spektrum von Angeboten zur Förderung der sprachlichen, kognitiven, emotionalen und sozialen Kompetenz („Keiner ist so schlau wie ich“, Würzburger Trainingsprogramm, Singender Kindergarten, heilpädagogische Förderung, Ferienmaßnahmen) vor.

Für Eltern steht beratende Unterstützung in Fragen der Erziehung, zu sozialen Problemlagen sowie zur Vermittlung in weiterführende Hilfen bereit. Zudem werden neben informellen Treffs auch Bildungsangebote für Eltern und Erwachsene vorgehalten.

Einen Schwerpunkt bildet die Arbeit mit Familien mit Zuwanderungsgeschichte. Einmal wöchentlich findet das Programm „Rucksack KiTa“ statt. Es ist ein Konzept zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich.

### 5. Kontakt

SKM-Familienzentrum Vingst  
Würzburger Straße 7a  
51103 Köln  
Tel.: 0221/876730  
Fax: 0221/8599224  
E-Mail: [skm-zentrum.vingst@skm-koeln.de](mailto:skm-zentrum.vingst@skm-koeln.de)

**„Ohne eine heitere, vollwertige Kindheit verkümmert das ganze spätere Leben.“**

Janusz Korczak



## Notizen

## Notizen



Sozialdienst  
Katholischer  
Männer e.V.  
Köln

SKM Köln  
Große Telegraphenstraße 31 · 50676 Köln  
Tel.: 0221 2074-0 · Fax: 0221 2074-303  
E-Mail: [info@skm-koeln.de](mailto:info@skm-koeln.de) · [www.skm-koeln.de](http://www.skm-koeln.de)

Ansprechpartnerin: Ulrike Pfortner-Eberleh · Tel.: 0221 20 74-429  
E-Mail: [ulrike.pfoertner-eberleh@skm-koeln.de](mailto:ulrike.pfoertner-eberleh@skm-koeln.de)

